



Katholische
Pfarrgemeinde
St. Johannes Troisdorf



Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Troisdorf

kommt und sieht

Geistliches Wort zum Beginn der Fastenzeit (1. Fastensonntag)

Liebe Gemeindemitglieder,

mit Aschermittwoch hat die Fastenzeit begonnen – die Vorbereitung auf Ostern. Aber in diesem Jahr ist die Vorfreude darauf schwer gedämpft: Seit einem Jahr bewegen wir uns in der Coronapandemie, der Lockdown macht vieles unmöglich, und die Zuversicht, die viele Menschen mit angekündigten Lockerungen der Vorschriften und zurückgehenden Infektionszahlen verbinden, wird erschüttert durch die Sorge um gefährliche Virusmutationen. Auch die Frage nach der Erlaubtheit und Verantwortbarkeit von Urlaubsreisen zu Ostern erhitzt die Gemüter. Kommen wir jemals wieder aus dieser Ödnis und den wirtschaftlichen, sozialen und psychischen Gefahren, die damit verbunden sind, heraus?

So gesehen hat Aschermittwoch nichts Neues angefangen, sondern wir befinden uns in einer fortgesetzten Zeit des Verzichtes, bei der gar nicht klar ist, wie lange sie dauert. Damit sind wir nah an der Erfahrung, die Jesus macht und von der das Sonntagsevangelium berichtet.

Jesus geht in die Wüste. Wüste – das ist öde und leer. Wüste – das ist nicht wirklich quirlig und lebendig. Wüste – das ist einsam und auf sich selbst gestellt. Wüste – das ist unwirtlich und unangenehm. Wüste – das macht Sehnsucht nach Leben, Erlösung, Oase, Erquickung deutlich...

Aus der Wüstenerfahrung heraus geht Jesus dann zu den Menschen und ruft Ihnen zu: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Er selbst ist vom Evangelium, von der frohen Botschaft der Liebe Gottes, vollkommen überzeugt, er verkörpert sie. Und er hat erfahren, dass er in der Wüste doch nicht allein war: „Engel dienten ihm.“

Im Moment gibt es nicht nur die Wüste des Lockdowns. Unsere Kirche, unser Erzbistum ist zutiefst in einer Wüste der Enttäuschung, des Misstrauens und der Verzweiflung über sexualisierte Gewalt gegen Schutzbefohlene und den Umgang mit der Verantwortung dafür gefangen. Viele Menschen fühlen sich allein und hoffnungslos. Das ist entsetzlich.

Es ist schwer, hier neuen Mut zu fassen und auf das Evangelium zu vertrauen – selbst umzukehren und darauf zu hoffen, dass alle anderen auch umkehren. In die Fastenzeit wird der 18.3. fallen, der Tag, an dem das Erzbistum die Gutachten zu diesen Verbrechen und dem Umgang damit veröffentlichen will. Ob dieser Tag auch ein Tag der Umkehr wird?

Ich bin ganz sicher, dass Gott auch jetzt an unserer Seite ist – uns nicht allein lässt, auch wenn wir uns in vieler Hinsicht in der Wüste befinden. Ich wünsche Ihnen aber, dass Sie wie Jesus selbst diese Erfahrung machen können und deswegen sich seinem Aufruf anschließen können: „Glaubt an das Evangelium!“ Denn Glaube belebt, Glaube gibt Hoffnung, Glaube überwindet die Wüste – auch die des Lockdowns und auch die geistliche Wüste des Entsetzens, in der wir uns befinden.

Herzlich grüßt Sie Ihr

Hermann Josef Zeyen, Pfarrer

In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste. Dort bleibt Jesus vierzig Tage lange und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.

Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa, er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, Das Reich Gottes ist Nahe.

Kehrt um und glaubt an das Evangelium!